

Schneider-Zeitung

Organ des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe

Die „Schneider-Zeitung“ erscheint alle 14 Tage Samstag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Für Nichtmitglieder kostet die „Schneider-Zeitung“ durch die Post bezogen 1 Mark pro Quartal ohne Bestellgeld.

Deutschlands
Herausgegeben vom
Zentralsvorstand.

Redaktion und Expedition: Köln a. Rhein, Venloerwall 9. Fernsprechanschluß Ruf-Nr. A 8538. — Redaktionschluß Montags Mittag vor dem Erscheinungstag. — Inseratenannahme nur durch Otto Klein, Berlin SW. 47, Wäldernstr. 67.

12. Jahrgang.

Köln, den 23. Januar 1915.

Nummer 2.

Eine Arbeitsgemeinschaft im Schneidergewerbe.

Um den durch den Krieg hervorgerufenen gewerblichen Nöten nach Möglichkeit zu steuern, haben sich Gewerbeangehörige verschiedener Berufe unbehindert durch vielleicht vorher vorhandener Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten zu sogenannten Arbeitsgemeinschaften verbunden. In ihnen wirken Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen in gemeinsamer, helfender, aufbauender und vorbeugender Tätigkeit. Das zunächstliegende ist die Wiederbelebung des Gewerbes. Dieses Ziel sollte erreicht werden durch Einwirkung auf die Öffentlichkeit, durch Vergebung geplanter Arbeiten, den in Not geratenen Gewerbetreibenden unter die Arme zu greifen, durch Eingaben an staatliche und kommunale Behörden durch Bereitstellung von Mitteln, begonnene Arbeiten weiter führen und neue in Angriff nehmen zu können. Solche Arbeitsgemeinschaften bestehen z. B. in verschiedenen Berufen, u. a. im Baugewerbe und dessen Nebenberufen. Wenn auch heute noch kein abschließendes Urteil über die Wirksamkeit der Arbeitsgemeinschaften abgegeben werden kann — dazu ist die Zeit ihres Bestehens noch zu kurz — so hat doch die baugewerbliche Arbeitsgemeinschaft schon recht anerkannter Erfolge aufzuweisen. Und was nicht geringer als ein momentaner, materieller Erfolg anzuschlagen ist, ist, daß sich Interessentenkreise, die sich sonst bei Aufständen wirtschaftlicher Fragen nicht verschieben konnten, in der Zeit gemeinsamer Not, in solidarischer Arbeit zusammengefunden haben.

Auch im Schneidergewerbe sind Bestrebungen zur Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft im Gange. Die erste Anregung hierzu ging von geschäftsführenden Vorstand des Adav aus. Derselbe veranstaltete im Oktober bei seinen Ortsgruppen eine Rundfrage um festzustellen, in welchem Maße die Unterbringung von Militärarbeiten möglich und zur Unterstützung der durch den Krieg verdienstlosen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erforderlich ist. Im Falle einer genügenden und befriedigenden Beantwortung der Rundfrage wollte der Adav bei der Militärbehörde um Arbeit vorstellig werden und sollte diese als Notstandsarbeit vergeben werden. Wie uns der Adav in einem Schreiben vom 14. Okt. v. Jrs. mitteilte, sollten seine Bemühungen rein soziale Ziele verfolgen und ohne jeden finanziellen Gewinn durchgeführt werden.

Neben unsere Anschauung befragt, teilten wir dem Adav mit, daß in Folge der z. B. fast überall vorhandenen Militärarbeit, soweit unsere Mitglieder in Frage kommen, eine nennenswerte Arbeitslosigkeit nicht vorhanden war, so daß ein eigentliches Bedürfnis, so weit nur die Beschaffung von Militärarbeit in Frage kommt, in besonderem Umfange nicht vorlag, bieten aber eine gleichmäßigere Verteilung für notwendig, wie auch eine Einwirkung auf die Bekleidungsämter, auf einheitliche Festsetzung der von diesen gezahlten Löhne, sowie die Regelung der Lohnfrage für die in Frage stehenden Arbeiten im allgemeinen.

Das Ergebnis der vom Adav veranstalteten Rundfrage war, wie wir es vorausgesehen haben. Es sind bei ihm nur wenige Bewerbungen um Militärlieferungen eingegangen, so daß für ihn, wie er uns mitteilte, eine Veranlassung zum Eingreifen entfiel.

Eine weitere Anregung zur Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft ging hierauf vom freien Verband mit dem Erfolg aus, daß sich der Adav, der Verein der Wäschefabrikanten Berlin und Bielefeld, der Bund deutscher Schneiderinnungen, Sitz Magdeburg, sowie unser Verband und der Gewerbeverein S. D. bereit erklärten, der Frage näher zu treten, während es der Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands ablehnte, an der für den 22. Januar in Frankfurt in Aussicht genommenen Sitzung teilzunehmen. Zu dieser Sitzung stellte der freie Verband folgende Anträge, aus welchen die Auf-

gaben, welche die Arbeitsgemeinschaft erfüllen soll, hervorgeht:

1. Die eine Arbeitsgemeinschaft bildenden Verbände richten eine gemeinschaftliche Eingabe an sämtliche Kriegsbekleidungsämter, um zu bewirken, daß alle Lieferungen an die der Arbeitsgemeinschaft angehörenden Verbände vergeben werden. Solche Zwischenunternehmer bezw. Vermittler sind grundsätzlich auszuschalten, die die vom Auftraggeber übernommenen Arbeiten bei Abzug eines gewissen Prozentsatzes an andere Unternehmer nur weitergeben.

2. Es ist dahin zu wirken, daß für das ganze Reich für die gleiche Arbeit gleiche Preise von den Bekleidungsämtern für die Übernahme von Lieferungen festgelegt werden. Wenn dies durch Verhandlungen mit dem Kriegsministerium nicht zu erreichen ist, müssen die Verhandlungen mit den einzelnen Bekleidungsämtern geführt werden.

3. Zwischen den der Arbeitsgemeinschaft angehörenden Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbänden ist der Arbeitslohn für sämtliche Artikel tariflich zu regeln und festzusetzen, der dann von beiden Teilen unbedingt einzubehalten ist. Etwasige Lohnsteigerungen werden durch die Gewerbegerichte erledigt.

4. In sämtlichen Städten des Deutschen Reiches, wo Ortsgruppen und Filialen der Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände die der Arbeitsgemeinschaft angehörenden sind, bestehen, haben die Ortsvorstände sofort zusammenzutreten, um eine Kommission zu bilden. Diese Kommission hat zunächst festzustellen, wie viel Arbeitgeber und Arbeitnehmer am Orte sich an der Lebernahme und Anfertigung von Uniformlieferungsarbeiten beteiligen wollen.

5. Für bestimmt abzugrenzende Bezirke wird am zweckmäßigsten an dem Ort, wo ein Kriegsbekleidungsamt besteht, eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände gebildet. An diese Kommissionen, die wegen Übernahme der Arbeit mit den Bekleidungsämtern in Verbindung zu treten haben, ist das Resultat der örtlichen Umfrage über den Umfang der benötigten Arbeit zu berichten, damit eine gleichmäßige Verteilung stattfinden kann, wobei die bisher beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zuerst berücksichtigt werden müssen.

6. Wenn an einzelnen Orten oder in einzelnen Bezirken nicht genügend Arbeit beschafft werden kann, sollen die Arbeitsgemeinschaften sich bei Privatgesellschaften, Vereinen und Gemeindebehörden um Lieferungen bemühen, die dann gleichmäßig zu verteilen sind.

7. Die Bewerbungen für Lieferungen an die Eigen- und Postverwaltungen, sowie anderer Aufträge der Reichs- und Bundesregierungen bleiben den Bezirkskommissionen oder der Reichskommission für die Arbeitsgemeinschaft vorbehalten. Die Reichskommission wird von den Hauptvorständen der der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Verbände gebildet.

8. Die beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände verpflichten ihre Mitglieder zur Benützung gemeinschaftlicher, zu diesem Zweck zu errichtenden Arbeitsnachweise. Wo kommunale Arbeitsnachweise vorhanden sind, empfiehlt es sich, diese zu benutzen.

Der Krieg und die Grundzüge der christlichen Arbeiterbewegung.

Unter diesem Titel bringt das Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1915 einen sehr beachtenswerten Artikel, worin die Grundzüge der deutschen Arbeiterbewegung im Zusammenhang mit den Einführungen beim gegenwärtigen Kriege in bemerkenswerter Weise beleuchtet werden. Die Begleiterscheinungen des Weltkrieges: zunächst die Flut nationaler Begeisterung im eigenen Lande, der völlige Zusammenbruch der proletarischen Internationale, sodann die maßlos fanatische Deutshenbege der ausländischen Sozialisten, das alles hat der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung Deutschlands zum Bewußtsein gebracht, daß ihre bisherige Politik auf die Dauer nicht haltbar ist, daß sie durch den Krieg zu

einer Revision in wesentlichen Fragen ihres Programms gezwungen ist. In Gewerkschaftskreisen wird dies schon offen ausgesprochen. „Der deutsche Mittel wird für die Folgezeit in vielen Dingen unzulernen haben“, schrieb der „Korrespondent für Deutschlands Vorkämpfer“ (Nr. 132 in 1914).

Demgegenüber dürfen wir, heißt es im Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften, ohne jede Einschränkung sagen: Die christlichen Gewerkschaften brauchen nicht umzulernen. Der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen hat ihre Grundzüge in keinem Punkte erschüttert. Im Gegenteil: diese haben eine glänzende Bestätigung erfahren. Es braucht nichts „revidiert“ zu werden. Das trifft sowohl für die prinzipielle Grundlage der christlich-nationalen Arbeiterbewegung allgemein, wie für diejenigen hauptsächlichsten Einzelfragen zu, die durch die Entwicklung der Dinge unter dem Einfluß des Krieges besonders in den Vordergrund gerückt worden sind.

Das wird dann in dem Artikel des Jahrbuchs in den grundsätzlichen Einzelfragen des näheren nachgewiesen. Der Grundgedanke der Gewerkschaften, der von den christlichen Gewerkschaften stets vertreten, von den Gegnern aber zum Anlaß heftiger Angriffe gemacht wurde, ist durch die Entwicklung seit Kriegsausbruch in glänzender Weise gerechtfertigt worden. Die Gewerkschaften aller Richtungen arbeiten heute gemeinsam mit den Behörden, Arbeitgeber- und gemeinnützigen Organisationen an der Hebung der Volkswirtschaft; auf Anregung und unter tatkräftiger Mitwirkung der sozialdemokratischen Gewerkschaften haben sich für eine Reihe von Gewerben Arbeitsgemeinschaften gebildet, wo Unternehmer und Arbeiter durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit dem Gesamtgewerbe zu dienen suchen.

Dann die nationale Solidarität der Volksgenossen, die von der radikalen Gegenseite stets verneint, von den christlichen Gewerkschaften aber ungeachtet aller Schwierigkeiten als Maßstab für ihre Standesarbeit und Klassenforderungen anerkannt und beachtet wurde. Der eiserne Beherrscher Krieg hat jene Verneiner eines Besseren belehrt und der christlichen Arbeiterbewegung reiflose Bemühungen verschafft. Neben den gegenständlichen Interessen wirtschaftlicher Natur, schreibt ein Sozialdemokrat in den „Sozialistischen Monatsheften“ (Nr. 18, 1914), „gibt es auch gemeinsame Interessen von höchster Wichtigkeit, die die verschiedenen Volksschichten untereinander verbinden. Das sind in ideeller Beziehung die Bande der gemeinsamen Kultur, des gemeinsamen nationalen Lebens, ebenso wie die gemeinsamen religiösen Interessen; materiell ist es vor allem das allen Volksgenossen gemeinsame Interesse an Stand und Entwicklung der Volkswirtschaft.“ — „Jeder Sieg, den wir erringen, auch jede Niederlage, die wir etwa erleiden werden, wird das Gefühl der nationalen Solidarität stärken und festigen.“ — Genau dieselben Gedanken, die von der christlichen Arbeiterbewegung seit ihrem Bestehen propagiert wurden, und die ihnen so viel Feindschaft eingetragen haben.

Wie heftig sind die christlichen Gewerkschaften angegriffen und belächelt worden wegen ihrer Stellung zum Staate, wegen ihrer Bereitwilligkeit, den Staatsnotwendigkeiten, wenn auch unter schweren Opfern, Rechnung zu tragen! Erinnerung sei nur an die leidenschaftlichen Kämpfe wegen der Reichsfinanzreform vom Jahre 1909. Und wie ist es den christlichen Gewerkschaften zum Vorwurf gemacht worden, daß sie nicht in das Geschrei gegen den „Militarismus“ einstimmten wollten. Der Krieg hat hier geradezu umwälzend gewirkt. „Unsere Kinder und Kindesinder werden noch davon erzählen“, schrieb der Sozialdemokrat Anton Fenrich unter dem Eindruck der Mobilmachung, wie sich der angeblich feindselige Mechanismus unserer Militärgewalt nur als ein Stück jener heiligen Ordnung erwiesen hat, die Friedrich Schiller eine Himmelstochter nennt. ... Und auch die, welche gegen den immer unangenehmen Militarismus manches scharfe Wort haben fallen lassen, danken jetzt heimlich Gott, daß im Reichstage auch gegen ihren Willen alles angenommen worden war. Denn wo wären wir sonst jetzt? — Eine glänzende Rechtfertigung der christlichen Arbeiterbewegung und ihrer Stellung zur Gesamtheit ist nicht denkbar. Es ist daher durchaus berechtigt, wenn der Artikel im Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften zu dem Schluß kommt:

So steht unsere christlich-nationale Arbeiterbewegung nach dem was wir unter der Herrschaft des Krieges er-

fahren, in ihren Grundfragen geklärt und gelehrt zu sein. Wir haben nicht unangenehm gefühlt! Was auch der Krieg gewaltige Schäden in unsere Reihen reißt; die Kundennachfrage der Bewegung hatten allen Antiteilen stand. Es kann keine deutsche Arbeiterbewegung geben, die es nicht meint, an unsere Grundfragen aber vorbeigt oder gar sie ablehnt. Das muß schon während des Krieges und erst recht nach demselben den deutschen Arbeitern mit aller Eindringlichkeit vorgeführt werden.

Die Vertretung der deutschen Verbraucher

hat sich, wie unsre Leser aus der Tagespresse inzwischen erfahren haben, für ihn vor lauten der Kriegsschauspiel für Konsumenteninteressen zum Ziel gesetzt. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Vertretung der nicht durch nichts gerechtfertigten Preissteigerung für viele notwendige Bedarfsartikel, besonders Lebensmittel, hat fast sämtliche Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände aller Richtungen, Konsumgenossenschaften und soziale Volkshilfs- und Frauenvereinigungen zu dieser gemeinsamen Gründung veranlaßt. Natürlich hat sich auch der Gesamtverband der deutschen Gewerkschaften dem Kriegsausschuß angeschlossen. Insgesamt verfügt er bis jetzt über 7 Millionen Mitglieder mit Angehörigen 18 Millionen Verbraucher.

Als seine wichtigsten Aufgaben sieht der Kriegsausschuß an: 1. Einrichtung einer Sammel- und Anlaufstelle für alle Fragen, Forderungen, Wünsche, Vorschläge auf dem Gebiete der Volksernährung und des Massenbedarfs. 2. Unterstützung und Erzielung der Konsumenten zu einem vernünftigen Verbrauch aller Vorräte. 3. Sachkundige Vertretung der Konsumenteninteressen gegenüber den Behörden, den Parlamenten und der Öffentlichkeit. 4. Bekämpfung ungerechtfertigter Preissteigerungen sowie des Mangelwarens. 5. Bekämpfung des Preiswunders. Diese Arbeiten erfordern die geschäftstreibende Vorkauf. Er hat für die Bearbeitung des Warenmangels, der geschäftlichen Maßnahmen (Schätzpreise, Produktionsverbote etc.) des Arbeits- und Preiswunders etc. aus seinen Reihen Exekutoren ernannt, die die Vertreter von Verbänden und nötigenfalls weitere Sachverständige aus der Produktion und Wissenschaft zuziehen werden. Als wichtigste Arbeit sah der Kriegsausschuß ein Eingreifen zur Sicherstellung unserer Brotversorgung an. Er ließ daher am 12. Januar den Reichs- und Staatsbehörden eine Eingabe mit der Forderung nach Beschleunigung unserer Brotgetreides und seine Verwendung zu einem einheitlichen Kriegsbrot abgeben. Darin wird gleichzeitig Verwahrung eingelegt gegen die von Professor Göttscher in der Täg. Rundschau zur Verminderung unseres Brotverbrauches (!) empfohlene Herabsetzung unserer Höchstpreise. Auch wird die Regierung auf die Umgehung der neuen Bundesratsverordnung durch den unvernünftigen Einkauf von Mehl für die Vorkücherei aufmerksam gemacht. Weiter sind in Vorbereitung Vorschläge im Interesse unserer Art. und Preisverteilung. Gewissen besserer Vertretung für die Arbeitnehmerschaft bei behördlichen Verhandlungen über unsoziale Arbeitsbedingungen, schließlich organisierte Nahrungsmittelabgabeverwertung durch die Gemeinden.

Als Vertretung der Hauptgruppen aller angeführten Stände und Organisationen, sowie zur Festlegung der großen Richtlinien bezieht für den Kriegsausschuß ein Gesamtorgan. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin W 35 Potsdamerstraße 56 Gg. 2. Fernruf: Kollender 206. Es ist ferner beabsichtigt, am Sitze der Generalkonferenzen Austauschbüros einzurichten, denen es obliegt, die Zentrale zu unterstützen, Produktions- und Arbeitsverhältnisse gemäß den gesetzlichen Bestimmungen zu übermitteln, soweit sie zu deren Nachbesserung gehören. Durch alle diese Funktionen werden die Rechte und Pflichten der angeschlossenen Verbände zur Vertretung ihrer Mitglieder in wirtschaftlichen und sozialen Fragen natürlich nicht beeinträchtigt.

Mit der Hoffnung, daß es der neuen Zentralstelle gelingen möge, die Interessen der deutschen Konsumenten

erfolgreich wahrzunehmen, verbinden wir die dringende Bitte, an unsere Mitglieder, uns zur Weitergabe an den Kriegsausschuß alles geeignete Material über Meinungen, Erfahrungen, wie Mitteilungen von behördlichen Maßnahmen an Ort, besonders wichtige Zeitungsausschnitte, Notiz von Waren- und Arbeitsmangel etc. zu übermitteln.

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! Wahrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung Euer Rechte an den Verband. Der mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 4. Wochenbeitrag für 1915 fällig, worauf wir unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen.

Das Inhaltsverzeichnis für die Schneider Zeitung 1915 kann von den Mitgliedern, welche sich den Jahrgang selbst kaufen lassen wollen, durch die Geschäftsstelle des Verbandes gratis bezogen werden. Desgleichen können einige gebundene Jahrgänge der Schneider-Zeitung von 1911 zum Preis von 2. Mk. abgegeben werden. Bestellungen sind ebenfalls an die Geschäftsstelle des Verbandes zu richten.

Das Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1915 ist erschienen. Der Inhalt ist ein der heutigen ersten Zeit angepaßter ansehnlich reichhaltiger und eignet sich ganz besonders auch für unsere im Lande lebenden Kollegen. Wir empfehlen den Jährlichen, aus der Vorkaufstelle die Mittel wenigstens für eine Exemplare zu beschaffen und diese ein zum Zweck der eingezogenen Kontrahentenmitglieder, Vertrauensleute und sonst wichtige Kollegen zu senden. Nicht nur das, damit die Kollegen über manche zeitgemäße Fragen sich Aufklärung verschaffen können, es wird dadurch auch das Interesse an dem Verband bei ihnen wachgehalten. Der heutige Jahrgang liegen den Mitgliedern zur Verfügung. Wir ersuchen dieselben unter den Mitgliedern zu prüfen zu lassen und die darauf eingegangenen Bestellungen an uns gelangen zu lassen.

Freundlich empfehlen wir den Mitgliedern, insbesondere aber den Erstverworfungen, sowie ihnen die Briefen von zum Zweck der eingezogenen Kontrahenten bekannt sind, diese mit gutem Vorkauf zu versehen, ihnen aber möglichen regelmäßig die Schneider Zeitung abgeben zu lassen, wie überhaupt die Verbindung mit ihnen aufrecht zu erhalten. Auch dadurch tragen wir zur Wahrung des Organisationsgedankens der diesen Kollegen bei.

Abgedruckt haben bis zum 19. Januar 1915 für 4. Quartal folgende Jubiläen: Bamberg, Gendebrecht, Eisenbach, Hagenbuch, Miffingen, Münder, Hoptbach, Sulzbach, Schwabheim, -- Barmen, Grefeld, Dortmund, Gelsenkirchen, Trier, Aachen, Miel, Rheine, Vlegny und Zwickau.

Aus den Zahlstellen.

Göln. In einer von den christlichen Gewerkschaften Gölns für den 14. Januar einberufenen Versammlung sprach der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Herr Dr. Meumann-Verlin über „Soziale Fürsorge und deutscher Tageslohn“. Die Versammlung behandelte sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung, die nicht nur durch die große Beteiligung der christlichen Gewerkschaftler Gölns und deren jährlich erschienenen Frauen zum Ausdruck kam; ferner der Versammlungsleiter Kollege Bergmann in seiner Begrüßungsansprache neben diesen auch noch verschiedene Vorkämpfer begrüßen, u. a. den Herrn Polizeipräsidenten von Gelsenkirchen, des Herren Regierungsrates Dr. Erbschold und Dr. Voß als Vertreter des Herren Regierungspräsidenten, ferner Vertreter des Landesversicherungsamtes, von Berufsgenossenschaften und Kölner Erstarbeitervereine. Unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammlung entrollte der Redner ein Bild sozialen Wirkens, wie es in der Zeitgeschichte einzig dastehet und erbrachte den Beweis, daß die Kriegstätigkeit und Wiederherstellung unserer Heere zu einem erheblichen Teil der Sozialpolitik Deutschlands zu verdanken ist. Redner besaß lobte den Redner für seine von großem Vaterländischen Geist getragenen Ausführungen. In seinen Schlußausführungen wies der Vorkämpfer darauf hin, daß die christlichen Gewerkschaften jederzeit den Ausbau der sozialen Gesetzgebung gefördert haben und wie notwendig die gewerkschaftliche Betätigung auch jetzt in der Kriegszeit sei. Worte treuen Dankes widmete Redner unseren modernen Streitern zu Land und zu Wasser und schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den überliefen Feldherren.

Rundschau.

Kriegsnachrichten. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde das Verbandmitglied Valentin Magener unter Beförderung zum Offizier ausgezeichnet, wozu wir dem Kollegen mit dem Bunde gratulieren, daß er wohlbehalten aus dem Felde zurückkehren möge.

Mietstreitigkeiten sind während des Krieges möglichst durch gemeinliche oder gemeinliche Einigungsämter zu erledigen. Daran ist die Beförderung des Bundesrats vom 15. Dezember 1914. In im Begehr einer Gemeindebehörde ein Einigungsamt errichtet, so sind Mieter und Vermieter bei einer Erhöhung der Miete bis zu 100 Mk. verpflichtet, vor demselben zu erscheinen. Mieter und Vermieter wie auch Hypothekenschuldner sind weiter verpflichtet, über die Bemessung der Miete, von dem Einigungsamt bestimmt zu bezeichnenden Tatsachen Auskunft zu erteilen. Wesentlich falsche Auskünfte werden mit einer Erhöhung der Miete bis zu 1000 Mk. bestraft.

Eine Reihe von Gemeinden hat solche Einigungsämter bereits errichtet und auch die Verpflichtung annehmen, die neuen Familien Einigungsamt zu unterstützen. Bei den Einigungsverhandlungen wird darauf hingewirkt, daß der Vermieter zunächst einen Mietnachschuß gewährt, die Mieter aber ihre Miete rechtzeitig zahlen.

Die Kriegsgeldverteilung. Auf Veranlassung der preussischen Regierung ist eine Kriegsgeldverteilung in v. S. gegründet worden. Ihre satzungsgemäße Aufgabe ist es, so viel Geld zu beschaffen, wenn nötig unter Zustimmung der Einigungsämter, zu erwerben und in die letzten Monate vor der neuen Ernte bereitzustellen. Die Ausgabe des Geldes erfolgt erst nach dem 15. Mai.

Die Gesellschaft arbeitet gemeinnützig. Ihre Tätigkeit ist auf v. S. beschränkt. Im Falle ihrer Auflösung erhalten die Mitglieder nicht mehr als den Nennwert ihrer Anteile. Der etwaige Rest des Vermögens wird dem gemeinnützigen Zweck, insbesondere zur Verbesserung der Kriegsgeld- und Hinterbliebenenversorgung zu. Das Stammkapital ist von dem preussischen Staat im Verein mit allen deutschen Großstädten und einer Anzahl großer industrieller Unternehmungen aufgebracht worden. Es ist ein Aufsichtsrat gebildet worden, in dem der Staat und die Städte je fünf ordentliche Mitglieder und das Großgewerbe drei ordentliche Mitglieder entsenden.

Die Gesellschaft wird nach Möglichkeit freiwillig durch Vermittlung des deutschen Getreidehandels ihre Anteile vornehmen. Durch eine preussische Ministerialverordnung vom 23. Dezember ist der Gesellschaft ebenso wie der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung die Ermächtigung erteilt worden, die Befehle von Moggen, Weizen, Gerste oder Hafer aufzufordern, ihr bestimmte Mengen auch an ungebrochenem Getreide zu überlassen. Eine solche Aufforderung hat die Wirkung, daß Verfügungen über die von ihr betroffenen Gegenstände nichtig sind. Der Gesellschaft ist also das Recht der Enteignung gegeben.

Der Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine hat im Dezember vergangenen Jahres für seine Hauptstelle in München ein eigenes Heim bezogen. Bei dem Wachsen der katholischen Arbeiterbewegung und der mit ihr verbundenen anderen Ständevereine in Süddeutschland waren die früher in ungeheurer Anzahl der Verbandszentrale zu klein geworden. Auf dem Wege des Mietvertrags lassen sich solche Fragen aber nur schwer lösen, und so entschloß sich die Verbandszentrale, eine für den Zweck geeignete Häusergruppe in der Pestalozzistraße käuflich zu erwerben. Trotzdem der Krieg dazwischen kam, wurden die Vorbereitungen zum Bezug des neuen Heims fortgeführt, so daß es noch vor Jahreschluss seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Im Hauptgebäude Pestalozzstr. 1 sind untergebracht die Büros der Verbandszentrale, die Redaktionen der verschiedenen Verbandsorgane: „Der Arbeiter“, „Die Arbeiterin“, „Der treue Kamerad“, „Haus und Herd“ usw., das Volksbüro und Arbeiterkuratoriat, die Expedition der Verbandszeitungen, der Buchhandel sowie die Geschäftsstelle der Kranken- und Sterbekasse mit der angeschlossenen Volksversicherung. Zwei weitere Häuser sind unter dem Namen „Maria-Therese-Heim“ zu einem Wohnheim für katholische Arbeiterinnen eingerichtet. Ein vieriges Gebäude bleibt Niehuus für Privatwohnungen, während im Rückgebäude die Errichtung einer eigenen Verbandsbibliothek geplant ist. Am 10. Dezember v. J. wurde das neue Heim vom Münchener Kardinal von Bettinger feierlich eingeweiht. Wir wünschen uns dem im „Arbeiter“ (Nr. 51, 1914) ausgesprochenen Wunsch an, daß die neue eigene Verbandszentrale eine Kammern dauernder Art für die katholische Ständebewegung in Süddeutschland sein möge.

F. Zwicky Wallisellen bei Zürich
 liefert bekanntlich das Beste in
Realen und Schappe
 Näh-Knopfloch- und Maschinen-Seiden.
 Alle Aufmachungen.
Tüchtiger Zuschneider
 mit Erfahrung in der feineren Herrenkonfektion kann Stelle bei größter Konfektionsfabrik in Kristiania erhalten. Referent, welcher der skandinavischen Sprache mächtig, wird vorgezogen. Unbebingte Tüchtigkeit im Zuschneiden von Modellen und Leitung der Zuschneiderei wird gefordert. Brieflich mit Photographie und Referenzkopien wird an: „A/S HERKULES KONFEKTIONS-FABRIKKER, KRISTIANIA“ erbeten.

Schneider
 auf meine Werkstätten gesucht. Reiseflohen werden nach Uebereinkunft vergütet. Wöhne nach Tarif.
Emil Sander
 Herrenkleider- und Uniformfabrik Darmstadt.

Zuschneider zum sofortigen Eintritt gesucht.
Jakob Solinger
 Kleiderfabrik Aschaffenburg.

Schneider für **Militärarbeit** nach **Hamm** gesucht.
 Näheres durch Kollegen Hiemer, Heine Wehrstr. 15-17

Inhalt: Eine Arbeitsgemeinschaft im Schneidergewerbe. -- Der Krieg und die Grundzüge der christlichen Arbeiterbewegung. -- Die Vertretung der deutschen Verbraucher. -- Verbandsnachrichten. -- Aus den Zahlstellen: Göln, Rundschau: Kriegsnachrichten. -- Mietstreitigkeiten -- Die Kriegsgeldverteilung. -- Der Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine. -- Inzerate.

Den Heldentod fürs Vaterland starben die Kollegen bzw. sind ihren Verwandten erlegen:
Wilhelm Bussmann
Konrad Becker
Alois Kapp
Anton Wunsch
Franz Weltke
 von der Zahlstelle Düsseldorf.
Ehre ihrem Andenken!